

# Kooperation statt Kooperation

**Life Sciences** Der Tessiner Cluster ist eine kraftvolle Plattform, weil sich seine Firmen vor allem ergänzen. Eine Herausforderung bleibt.

JOHANNES J. SCHRANER

Die Firma ECSA Energy ist eine von dreissig Mitgliederfirmen des Verbandes Farma Industria Ticino (FIT). Das Unternehmen hat seinen Sitz in Balerna bei Chiasso und vertreibt Chemikalien und Erdöl-erzeugnisse aus der Schweiz auf der Hauptverbindungsachse zwischen Nord- und Südeuropa. «Wir haben uns so eine wettbewerbsfähige und privilegierte Logistiksituation geschaffen», heisst es auf der Website der Firma, die in Balerna, Avegno und Faido eigene Lager unterhält. Zur ECSA-Gruppe mit ihren 285 Angestellten gehören auch ECSA Chemicals und ECSA Maintenance, jeweils mit Sitz in Flawil SG.

Die Firma Sintetica mit Hauptsitz in Mendrisio stellt Ampullen, Infusionsbeutel und Phiole her und ist ebenfalls Mitglied des Cluster-Verbandes Farma Industria Ticino. Das Unternehmen beschäftigt rund 200 Angestellte, davon 30 Wissenschaftler und Techniker in der Abteilung Innovation. Niederlassungen hat Sintetica in Österreich, Italien und Grossbritannien. «Unsere Angestellten sind unser wichtigstes Kapital. Darum glauben wir an den grossartigen Ort, der die Arbeitskultur, die Kreativität, das überlegte Risikomanagement und ein gutes

Lebensgefühl bei der täglichen Arbeit fördert», heisst es im Firmenprofil.

Daniela Bührig, Geschäftsführerin von FIT kann die Standortqualitäten Bildung, Stabilität und Lebensqualität für den gesamten Life-Sciences-Cluster bestätigen. «Das Tessin verfügt über eine hochkarätige akademische Forschungsgemeinschaft, die an der Universität Lugano, der Fachhochschule Supsi Lugano, dem Biomedizinischen Forschungsinstitut Bellinzona, dem Institut für onkologische Forschung und vielen anderen international bekannten Institutionen arbeitet», erklärt die Geschäftsführerin.

## Starkes Wachstum in der Branche

Weitere Gründe, warum sich seit den 1980er Jahren Life-Sciences-Firmen vor allem aus Italien für einen Standort im Kanton Tessin entschieden hätten, seien die wirtschaftliche Stabilität des Frankenraumes, die Sicherheit und Lebensqualität sowie nicht zuletzt die Möglichkeit gewesen, die gleiche Sprache zu sprechen (siehe Box). In den letzten Jahren seien ein starkes Wachstum in der ganzen Branche und eine Konsolidierung des Tessiner Unternehmens-Cluster festzustellen gewesen. «In den letzten drei Jahren haben Life-Sciences-Firmen im Kanton Tessin über eine halbe Milliarde Franken investiert», sagt Bührig. Die dreissig Mitgliederfirmen des Clusters setzten 2018 immerhin 2,45 Milliarden Franken um, den Grossteil im Export.

Weil die diesbezügliche Abhängigkeit von Italien, ganz im Gegensatz zu anderen Branchen wie zum Beispiel zum Finanzsektor (siehe Seite 30), nicht allzu gross ist, hat der Tessiner Life-Sciences-Cluster auch ein relativ entspanntes Ver-

hältnis zur Metropole Mailand. «Wir haben keine besondere Kooperation mit der Grossstadt, aber die Region Lombardei insgesamt ist wichtig für das Wachstum unserer Unternehmen. Wir können dort auf einen Pool von spezialisierten Fachkräften zählen», erklärt FIT-Geschäftsführerin Bührig. Sie erinnert daran, dass der Kanton Tessin bei einer Wohnbevölkerung von gut 350 000 Personen knapp 230 000 Arbeitsplätze bietet. Sie werden unter anderem von 63 000 italienischen Pendlern besetzt, darunter vielen spezialisierten Fachkräften.

Was aber macht die Einmaligkeit des Farma Industria Ticino aus? «Die FIT-Mitglieder sind sehr heterogen, weshalb es praktisch keinen Wettbewerb zwischen den Unternehmen gibt. Dies führt dazu, dass die Kooperation einfacher ist und wichtige Synergien genutzt werden können. Wir sagen oft, dass wir eine kleine multinationale Pharmafirma wären, wenn alle FIT-Mitglieder vereint wären», führt Daniela Bührig aus. Konkrete Synergien sind zum Beispiel die gemeinsame Teilnahme an der Convention on Pharmaceutical Ingredients (CPhI), der weltweit grössten Pharmamesse, mit dem Projekt «Piazza Ticino». Es repräsentiert dem internationalen Publikum optimal die gesamte pharmazeutische Lieferkette.

## Geschäftsmodell der Zukunft

Fazit ist: Mit dem Modell «Kooperation und gleichzeitig Wettbewerb» praktiziert der Tessiner Pharma-Cluster bereits heute erfolgreich das von vielen Experten

für die gesamte Unternehmenswelt prognostizierte Wettbewerbs- und Geschäftsmodell der Zukunft. Statt gelebter Konkurrenz werden via FIT-Plattform von den Mitgliederfirmen vor allem Kooperations-synergien genutzt. Was aber sind die konkreten Zukunftsaussichten für den Tessiner Pharma-Cluster? «Die Digitalisierung ist eine neue Sprache, die wir alle lernen müssen», bringt es Daniela Bührig auf den Punkt. Intelligente Pillen, 3D-Drucker oder Wirkstoffe auf spezifischen Patienten-Matrizen, die Lieferketten, Stabilitätsdaten und Lager überflüssig machen, seien keine Utopien mehr.

Grosse Datenmengen revolutionieren laut Bührig die Welt der klinischen Forschung und die Serialisierung werde eine globale Rückverfolgbarkeit jedes Medikamentes ermöglichen. Dies werde nicht nur die Bekämpfung von Fälschungen erleichtern, sondern durch die Ausweitung der Rückverfolgbarkeit auf den Patienten den Ärzten auch erlauben, die spezifische Anwendung von Medizin zu überwachen und so die Einhaltung von Therapien besser zu kontrollieren. «Digitalisierung und Robotik werden unweigerlich dazu führen, dass Typologien und Arbeitsplätze verschwinden und gleichzeitig andere, noch spezialisiertere Arbeitsplätze geschaffen werden», so Bührig. Die Herausforderung bestehe darin, nicht nur die digitalen Talente, sondern alle Mitarbeitenden durch umfassende Schulungen in die Digitalisierung hineinwachsen zu lassen. Das Motto müsse inklusives Wachstum sein.»

**Der Life-Science-Cluster profitiert von den Fachkräften aus Italien.**

# Wo Swissness und Italianità verschmelzen

**Hochschulen** Weshalb ein Studium im Tessin auch für Deutschschweizer interessant ist.

DENISE WEISFLOG

Die Tessiner Hochschul-landschaft wird von zwei dominanten Institutionen geprägt: der Università della Svizzera italiana (USI) sowie der Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (Supsi), der Fachhochschule der Südschweiz. Die 1996 gegründete USI gehört zu den jüngsten Schweizer Universitäten und umfasst zurzeit drei Standorte im Kanton Tessin.

Der Lugano West Campus beherbergt die Fakultäten Biomedizin, Kommunikationswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Informatik. Im Mendrisio Campus ist die Akademie für Architektur untergebracht und der Bellinzona Campus umfasst das Forschungsinstitut für Biomedizin sowie das Forschungsinstitut für Onkologie. Im September 2020 wird ein vierter Campus, der Lugano Ost Campus, seine Türen öffnen und die wachsenden Fakultäten Biomedizin und Informatik aufnehmen. Ein fünfter Campus befindet sich in Bellinzona im Bau; er soll die Weiterentwicklung der Forschungsinstitute für Biomedizin und Onkologie ermöglichen und ebenfalls 2020 fertiggestellt werden.

## Wenig Schweizer Studierende

Bei ihrer Gründung zählte die USI 326 Studierende in drei Fakultäten (Architektur, Wirtschaftswissenschaft und Kommunikationswissenschaft), heute besuchen 2463 Personen Bachelor- oder Master-Kurse. 272 Studierende absolvieren PhD-Programme, 80 einen Executive Master oder einen Master of Advanced Studies. Dabei stammen nur 28,2 Prozent aller Programmteilnehmer aus dem Kanton Tessin. Bei den Bachelor-Studierenden sind es 40,3 Prozent, bei den Master-Kandidaten 19 Prozent und bei den Doktorierenden 9,5 Prozent. Auffällig ist, dass 46,8 Prozent aller

Studierenden aus Italien kommen, 18,4 Prozent aus anderen Ländern und lediglich 6,6 Prozent aus der übrigen Schweiz.

«Die USI hat Studierende aus 101 Staaten und fünf Kontinenten. Allerdings bleibt es eine Herausforderung, Kandidaten aus Deutsch- und Westschweizer Kantonen für ein Studium im Tessin zu begeistern», sagt ein Sprecher der Universität.

Dabei sprächen viele Argumente für die USI. Er nennt unter anderem die englischsprachigen Master-Curricula, die lokale, nationale und internationale Karrieren fördern; eine Dozenten-Studenten-Ratio von 1:9; die Internationa-

## Das Aufeinandertreffen des Schweizer und italienischen Stils stimuliere das Streben nach originellen Ideen.

lität und Studierenden-Freundlichkeit der Universität; einzigartige Elemente in Programmen wie dem Bachelor und Master in Informatik, dem Master in internationalem Tourismus, dem Master in Corporate Communication, dem Master in Philosophie oder dem Master in Digital Fashion Communication. Zudem hebt die Hochschule ihre spezifizierten pädagogischen Ansätze wie zum Beispiel das projektbasierte Lernen in Architektur und Informatik hervor.

Nicht zuletzt wird auf die besondere Lage der USI hingewiesen, die zugleich dezentralisiert und am Schnittpunkt von Nordeuropa und Mittelmeerraum sei. «Hier treffen Swissness und italienischer Stil aufeinander», sagt der Sprecher. Dies stimuliere das Streben nach originellen Perspektiven und überraschenden Lösungswegen. Beispielsweise biete man ein komplettes Curriculum, das die italienische Sprache, Literatur und Kultur

umfasse. Die Studierenden hätten so die Möglichkeit, in der Schweiz zu leben und gleichzeitig in engem Kontakt mit der italienischen Kultur zu stehen.

## Südschweizer Fachhochschule

In den letzten Jahren hat die USI verschiedene neue Programme lanciert. 2017/2018 starteten der Master in Artificial Intelligence, der Master in Financial Technology and Computing, der Master in Philosophy, der Master in Software and Data Engineering sowie ein neu aufgelegter Marketing-Master, der Master in Marketing and Transformative Economy. Im akademischen Jahr 2018/2019 können Studierende erstmals am Master in Digital Fashion Communication teilnehmen, einem Programm, das nicht nur Marketing- und Kommunikationstechniken sowie ein Semester an der Universität Paris 1 Panthéon-Sorbonne umfasst, sondern auch den langfristigen sozio-kulturellen Prozess beleuchtet, der die Mode im Laufe der Geschichte beeinflusst hat.

Im September 2020 wird zudem der neue Master of Medicine lanciert. Das Programm dauert sechs Semester und bietet Platz für rund siebzig Studierende, die hauptsächlich von Partneruniversitäten ETH Zürich, Universität Zürich und Universität Basel zur USI stossen werden.

Wer im Tessin einen Bachelor- oder Master-Kurs absolvieren möchte, kann dies auch an der Supsi tun. Die Fachhochschule Südschweiz wurde 1997 gegründet und umfasst neben dem Department of Formation and Learning (Locarno), dem Department of Environment Construction and Design (Lugano), dem Department of Business Economics, Health and Social Care (Manno) und dem Department of Innovative Technologies mit drei zugehörigen Schulen (Manno) auch die Accademia Teatro Dimitri (Verscio) sowie die

Scuola universitaria di Musica del Conservatorio della Svizzera italiana (Lugano). Zur Supsi gehören ausserdem die Fernfachhochschule Schweiz (Brig) und die Physiotherapie Graubünden (Landquart).

Im Jahr 2017 besuchten 3389 Studierende ein Bachelor- oder Master-Programm im Kanton Tessin; 8137 Personen waren für einen der über 400 Weiterbildungskurse (CAS, DAS, MAS, EMBA) eingeschrieben. Tessiner Studierende machten in der Grundbildung 61 Prozent aller Teilnehmenden aus, in der Weiterbildung betrug ihr Anteil 75 Prozent.

## Zwei einzigartige Bildungsstätten

Gemäss der Hochschule sprechen einige Gründe dafür, weshalb sich auch Deutschschweizer ein Studium an der Supsi überlegen sollten: Erstens liege das Tessin im Herzen Europas, nahe der beiden Finanzzentren Zürich und Mailand, und sei eine der am weitesten entwickelten Industrie-, Technologie- und Finanzdienstleistungsregionen des Landes. Zweitens befinde es sich in der Nähe der Lombardei, wodurch ein guter sozio-kultureller Mix gewährleistet sei. Und drittens besitze die Supsi mit der Accademia Teatro Dimitri sowie der Scuola universitaria di Musica del Conservatorio della Svizzera italiana zwei renommierte, in der Schweiz einzigartige Schulen, die Studierende aus der ganzen Welt anziehen.

Nicht zuletzt sei der neue Bachelor in Leisure Management das einzige Programm in der Schweiz, das bereits ab dem ersten Jahr eine breit gefächerte, integrierte Zusammenarbeit mit dem Freizeitsektor biete. Der Kurs startet im September 2019. Die Fachhochschule hat weitere Neuigkeiten zu vermelden: In naher Zukunft werden zwei neue Campi in Mendrisio und Lugano-Viganella eröffnet, ein dritter soll bis 2025 nahe dem Bahnhof Lugano entstehen.



TRAVEL PIAZZANI/STOCK PHOTO

Der 2014 eröffnete Technologiepark Tecnopolo Ticino in Manno ist ein wichtiger Teil der kantonalen Strategie für Startups und hat in den letzten fünf Jahren achtzig Firmen gefördert. Das relativ junge Programm kann bereits Ergebnisse vorweisen: Es unterstützte 17 Unternehmensgründungen sowie die Schaffung von mehr als sechzig neuen Arbeitsplätzen. Zudem werden von Alumni entwickelte Produkte mittlerweile auf fünf Kontinenten verkauft. Heute umfasst der Tecnopolo Ticino 25 Firmen, die nach strengen Kriterien ausgewählt wurden.

Die 2600 Quadratmeter grosse Fläche wird von der Fondazione Agire verwaltet. Sie bietet kleine und mittlere Büros sowie Coworking-Arbeitsplätze innerhalb eines Ökosystems, das den Austausch zwischen Unternehmen und deren Vernetzung mit den Akademien fördert. Startups steht der Zugang zu den Netzwerkaktivitäten der Fondazione Agire, zu Know-how, verschiedenen Coaching-Dienstleistungen sowie zum täglichen Dialog mit dem Agire-Team offen.

## LIFELIKE

### Online-Simulation auf Basis von KI

**Interaktiv** Die Entwicklung von realistischen, interaktiven Online-Simulationen auf Basis von künstlicher Intelligenz (KI) und interaktiven Filmen steht im Fokus von Lifelike. Die Systeme sind darauf ausgerichtet, die Leistung der Menschen zu verbessern und ihre Kommunikations-, Verhandlungs- und Problemlösungskompetenz zu stärken.

**SVC-Finalist** Die Firma wurde 2013 von Tiventure finanziert, konnte ihren Umsatz international schnell steigern und ist Finalistin des SVC Prix Svizzera Italiana 2019. Die Simulationen des Startups sind auf Software-as-a-Service-Plattformen verfügbar und werden von den Marken Skillgym und Careabout vertrieben.